

## Vorwort zur elften Ausgabe von *historia.scribere* (2019)

*historia.scribere* startet in die zweite Dekade, und dies mit einem veränderten Herausgeberinnen-Team. Gunda Barth-Scalmani, Mitgründerin dieser Zeitschrift, hat mit der zehnten Ausgabe ihre Tätigkeit beendet, um sich wieder intensiver ihren Forschungs- und Publikationstätigkeiten widmen zu können. Liebe Gunda, wir wünschen dir von ganzem Herzen mehr Zeit für die Beschäftigung mit unserem Fach, aber auch für Familie, Freunde und Hobbies. Deine jährlichen, mit Spannung erwarteten, launigen Kommentare bei der Vergabe der Best-Paper-Awards, die der Verteilung der Goodies an unsere studentischen Mitarbeiter\*innen eine besondere Würze verliehen, werden uns fehlen. Auch wenn du uns als Reviewerin treu bleibst, deine humorvolle, liebenswerte Art und dein Enthusiasmus hat das Herausgeberinnen-Team sehr bereichert! Du hast diese Zeitschrift maßgeblich mitgeprägt. Dafür sei dir auch im Namen der Studierenden herzlich gedankt!

Als Nachfolgerin für Gunda Barth-Scalmani ist seit dieser Ausgabe Ute Hasenöhrl zum Herausgeberinnenteam gestoßen. Sie arbeitet seit 2015 am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie im Kernfach Wirtschafts- und Sozialgeschichte und beschäftigt sich unter anderem mit den Themen Naturschutz- und Umweltgeschichte, der Kolonialgeschichte des British Empire, der Technik- und Alltagsgeschichte, sowie mit Beleuchtungs- und Energiegeschichte. Durch diese umfänglichen Forschungsbereiche stellt sie für unser Team eine große Bereicherung dar. Dass die Zusammenarbeit reibungslos und äußerst fruchtbar klappt, beweist die nun vorliegende 11. Ausgabe von *historia.scribere*. Wir freuen uns jetzt schon auf viele weitere.

*historia.scribere* kann seit zehn Jahren auf ein engagiertes Redaktionsteam bauen. In Ausgabe 11 konnten uns dankenswerterweise – wieder finanziert von der Philosophisch-Historischen Fakultät – Laura Volgger und Paul Csillag als studentische Mitarbeiter\*innen behilflich sein. Ohne diese Grundfinanzierung wäre *historia.scribere* nicht machbar, daher ein besonderer Dank den Dekanen, die uns seit vielen Jahren unterstützen. Seit Ausgabe 10 erhalten wir zudem Unterstützung durch Best-Practice-Stellen im Rahmen des „Wissenschaftlichen Ausbildungsprogramms der Richard & Emmy-Bahr-Stiftung in Schaffhausen“, die in diesem Jahr von Stefan Hechl, Benedikt Kapferer und Yvonne Pallhuber besetzt wurden. Vervollständigt wurde das Redaktionsteam durch Manuela Perl als Praktikantin im Rahmen des Master-Studiums Geschichte. Last but not least sprang das Institut für Zeitgeschichte mit einer Überbrückungsfinanzierung von Hechl für die Fertigstellung von Ausgabe 11 ein. Den uns treu bleibenden Unterstützer\*innen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die studen-

tischen Mitarbeiter\*innen wiederum – das sei deutlich hervorgehoben – haben durch ihre Mitwirkung maßgeblich dazu beigetragen, dass Ausgabe 11 in jener Form vorliegt, in der Sie sie als Leser\*innen nun vor sich haben. Mit viel Engagement und bestens vernetzt durch soziale Medien gelang ein reibungsloses und trotzdem überaus kollegiales Arbeiten selbst in den immer wieder vorkommenden anstrengenden Phasen. Wir hoffen sehr, die eine oder den anderen auch in den folgenden Ausgaben wieder als Mitarbeiter\*innen anzutreffen.

Der erste Reviewprozess wurde wie gewohnt vom Redaktionsteam, verstärkt durch Dissertant\*innen und Projektmitarbeiter\*innen sowie einer immer größer werdenden Zahl an Kolleg\*innen vorgenommen. Dazu gehörten in diesem Jahr: Gunda Barth-Scalmani, Günter Bischof, Ingrid Böhler, Andrea Brait, Maria Buck, Alwin Cubasch, Markus Debertol, Julian Degen, Elisabeth Dietrich-Daum, Jakob Ecker, Stefan Ehrenpreis, Sabine Fick, Ellinor Forster, Ina Friedmann, Joachim Gatterer, Ioanna Georgiou, Niels Grüne, Robert Groß, Nikolaus Hagen, Maria Heidegger, Marina Hilber, Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Matthias Hoernes, Barbara Klaus, Philipp Lehar, Odinn Melsted, Reinhard Nießner, Sarah Oberbichler, Irene Pallua, Alexander Piff, Martin Rohde, Kurt Scharr, Kordula Schnegg, Simon Schöpf, Jack Schropp, Elena Taddei, Brigitte Truschnegg, Andrea Urthaler und Judith Welz. Herzlichen Dank an alle, die uns wieder ihre knapp bemessene Zeit schenkten und durch ihre wissenschaftlich fundierten Reviews den Auswahlprozess der Best Papers wesentlich erleichterten!

Trotzdem es nun schon gute Tradition ist, freuen wir uns umso mehr, all jenen Institutionen und Personen danken zu dürfen, die Preisgelder für die Best Papers und für die Runner-Ups zur Verfügung gestellt haben. Erneut treu geblieben sind uns die Philosophisch-Historische Fakultät und die Emerita/Emiriti bzw. Ruheständler der beteiligten Institute: Thomas Albrich, Reinhold Bichler, Hermann Kuprian, Franz Mathis, Brigitte Mazohl, Josef Riedmann, Rolf Steininger und Christoph Ulf. Diese Liste hat sich 2019 um Helmut Alexander erweitert, dem wir mit der prämierten Arbeit eine bleibende Erinnerung bereiten wollen.

Sonderpreise für Best Papers stifteten zum wiederholten Mal das Land Vorarlberg sowie das UNO-Center-Austria. Wir danken sehr! Eine weitere Konstante darf nicht unerwähnt bleiben, und zwar das anhaltende Engagement der Wagner'schen Buchhandlung in Person von Markus Renk, der die verliehenen Geldpreise durch Buchgutscheine großzügig unterstützt und uns seine Räumlichkeiten zur Verleihung der Best-Paper-Awards zur Verfügung stellt. Das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck hat durch einen Druckkostenzuschuss die erneute Zusammenarbeit mit der *innsbruck university press* (iup) ermöglicht. Carmen Drolshagen hat auch 2019 das Layout und die Formatierung der Beiträge übernommen. Der iup und dem VR-Forschung sei deshalb für die kollegiale, professionelle und anhaltend konstruktive Zusammenarbeit gedankt.

Wir wünschen den Autor\*innen der 11. Ausgabe von *historia.scribere* eine ähnlich rege Leserschaft wie in den letzten Jahren. Die Webseite unserer Zeitschrift wurde im Jahr

2018 stolze 120.000 Mal angeklickt und von rund 26.000 „unique visitors“ aufgesucht. Die Auswahl der „Best Papers“ ist uns auch dieses Jahr aufgrund der hohen Qualität der Einsendungen nicht leicht gefallen. Von den 44 Einreichungen im Herbst 2018 – darunter 23 Autorinnen – schafften es 15 Arbeiten durch das doppelte Peer-Review-Verfahren. Neben sechs Best-Paper-Awards werden dieses Jahr drei Runner-Up-Awards (also zweite Preise) sowie sechs Lobende Erwähnungen vergeben. Das Themenspektrum der prämierten Arbeiten ist erneut breit und deckt alle in Innsbruck vertretenen historischen Kernfächer ab. Unter den „Best Papers“ lässt sich dabei ein zeitlicher Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert feststellen. Neben mikrohistorischen Untersuchungen, die sich individuellen Biographien der Zeit des Nationalsozialismus widmen, befassen sich die prämierten Arbeiten unter anderem mit Post-Colonial History, der neuzeitlichen amerikanischen Geschichte sowie aktuellen Auswirkungen der Migrationspolitik.

Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die sechs Best Papers.

Zwei zeitgeschichtliche Bachelor-Arbeiten erhalten in diesem Jahr Sonderpreise, die zugleich Best-Paper-Awards von *historia.scribere* sind. In beiden Arbeiten rekonstruieren Studierende die individuellen Schicksale von in Tirol lebenden Juden und Jüdinnen, die während des Nationalsozialismus mit einem nicht-jüdischen Ehepartner verheiratet waren. Trotz der schwierigen Quellenlage gelang es beiden, eine erstaunliche Vielzahl an biographischen Informationen zu heben, auszuwerten und in den historischen Kontext einzubetten. **Konrad Pölzl** setzt sich in „Unterdrückung–Diskriminierung–Verfolgung. Das Schicksal der Geschwister Olga und Karl Loewit“ vor allem auf biographischer Ebene mit den spärlich vorhandenen Dokumenten zweier Geschwister auseinander, wofür er mit dem **Reinhold-Bichler-Preis** ausgezeichnet wird. **Raphaela Walser** legt in ihrer Arbeit „Die Akte Margarethe Babka. Privilegiertes Leben in einer ‚Mischehe?‘“ besonderes Augenmerk auf das Überleben der Jüdin M. Babka in einer sogenannten „geschützten Mischehe“. Sie erhält dafür den **Sonderpreis des Landes Vorarlberg**. Beiden Arbeiten ist gemeinsam, dass sie von äußerst aufwendiger Archivrecherche begleitet waren und die verbleibenden Lücken gekonnt mit historischer Kontextualisierung zumindest ein Stück weit geschlossen wurden. Dass sich solches Engagement bezahlt macht, zeigt sich daran, dass beide Arbeiten in die Datenbank der „Hohenems Genealogie. Jüdische Familiengeschichte in Vorarlberg und Tirol“ als weiterführende Lektüre zu den jeweiligen Biographien aufgenommen werden. Das ist ein beachtlicher Erfolg und den beiden Studierenden darf gratuliert werden.

Der **Franz-Mathis-Preis 2019** geht an **Jasmin Joppichs** Seminararbeit „African Rice Cultivation. Wissens- und Technologietransfer von westafrikanischem Reisanbau nach South Carolina“ aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Arbeit besticht durch ihre innovative und originelle Herangehensweise an die Thematik des Reisanbaus. Es lassen sich Bezüge zur Umwelt- und Technikgeschichte, zur Agrargeschichte, zur „black history“ sowie zu einer transferorientierten Wirtschaftsgeschichte ausmachen. So ermöglicht Joppich einen multiperspektivischen Einblick in die

Geschichte des Reisanbaus in den USA, einem Themenbereich, zu dem im deutschsprachigen Raum bislang kaum publiziert wurde.

Der **Brigitte-Mazohl-Preis** wird in diesem Jahr an die Arbeit „Zwischen ‚Brückenschlag‘ und ‚Riss‘. Die Kontroverse um die ‚Wehrmachtsausstellung‘ in Deutschland als Erinnerungskultureller Generationenkonflikt“ vergeben. Die Bachelor-Arbeit von **Magdalena Winkler** behandelt anhand des konkreten Beispiels der Rezeption der sogenannten ‚Wehrmachtsausstellung‘ die Unterschiede generationenspezifischen Erinnerens. Hervorzuheben ist dabei nicht nur das solide Fundament an Hintergrundinformationen, sondern auch die gelungene Anwendung theoretischer Ansätze, die Winkler hier verarbeitet.

Aus dem Bereich der Zeitgeschichte stammt die prämierte Arbeit von **Benedikt Kapferer** „Die Heiligtümer der Nation. Abraham Lincoln, Erinnerungskultur und die ‚nationale Einheit‘ der USA“. Der Autor bietet eine fundierte Interpretation wichtiger Reden Lincolns vor dem theoretischen Hintergrund der Public History und der Civil Religion. Von den Reviewer\*innen wurde insbesondere seine originelle Schlussfolgerung hervorgehoben, dass der „pledge of allegiance“ aus dem Jahr 1838 ein wichtiges Erbe von Lincolns Politik sei, der wesentlich dazu beigetragen habe, Amerika zu einen, und damit im Laufe der Zeit Teil der amerikanischen „Zivilreligion“ geworden war. Die Arbeit wird dafür zu recht mit dem diesjährigen **Preis des UNO-Center-Austria in Transatlantic History** ausgezeichnet.

Auch Laura Volggers Seminararbeit „Migration, Integration und Isolation. Zielgruppenspezifische Fallanalyse der Lebensbereiche Familie, Bildung und Beruf weiblicher Migrantinnen in Tirol“ widmet sich einem zeitgeschichtlichen, ja sogar gegenwartsgeschichtlichen Thema. Mittels Interviews untersucht Volgger die Frage nach der Isolationsgefahr von Migrantinnen mit Kindern. Ihre Analyse lässt einmal mehr erahnen, mit welchen Herausforderungen Migrantinnen konfrontiert sein werden, wenn die österreichische Integrationspolitik in den kommenden Jahren in diesen Bereichen keine Verbesserungen andenkt. Aufgrund der tagespolitischen Relevanz sowie des sensiblen Umgangs mit dem Thema erhält die Autorin den diesjährigen **Rolf-Steininger-Preis**.

Drei Arbeiten aus den Bereichen Alte Geschichte, Geschichte des Mittelalters und neuzeitlicher Geschichte erhalten **Runner-up Preise**. Chronologisch am weitesten in die Vergangenheit führt die der Alten Geschichte entstammende Seminar-Arbeit von **Clemens Steinwender** „Die Seidenstraße. Konnektivität als Motor von ‚Globalization‘ und ‚Glocalization‘ am Beispiel des chinesischen Buddhismus“. Die mit dem **Thomas-Albrich-Preis** ausgezeichnete Arbeit verfolgt ein wichtiges globalisierungsgeschichtliches Thema auf kompetente und erhellende Weise. Vor allem die herangezogenen Quellenbeispiele, die eine besondere Einarbeitung in das Thema erforderten, sind hervorzuheben. Passend zum Maximilians-Jahr 2019 publizieren wir die Bachelor-Arbeit von **Tobias Riedmann** „den fliegenden mären zeglauben kein ursach sie‘ – Das Mandat Maximilians I. vom 22. April 1499 in seiner propagandistischen Dimension“.

die im Bereich der Neuzeit entstand und den diesjährigen **Helmut-Alexander-Preis** erhält. Sie befasst sich mit dem Mandat zur Gefolgschaftstreue Maximilians I. im reichs- und territorialpolitischen Kontext des Schwabenkriegs. Lobend hervorzuheben ist die konzeptionell breit eingebettete Interpretation des Mandats und speziell die empirisch fruchtbar gemachte Theoriediskussion der Begriffe „Kommunikation“, „Öffentlichkeit“, „Medien“ und „Propaganda“. **Florian Ambachs** Seminar-Arbeit „Der Bauernkrieg. Ein Systemkonflikt an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit“ steht an den Schnittstellen zwischen Mittelalterlicher und Neuerer Geschichte. An dieser Arbeit schätzen die Reviewer\*innen nicht nur die Auseinandersetzung mit der umfangreichen Forschungsliteratur und die intensive Quellenarbeit, sondern auch die gelungene kritische Reflexion des Themas. Für diese Bemühungen erhält der Autor den **Hermann-Kuprian-Preis**.

Die Preisgelder, die für jene Arbeiten vergeben werden, die heuer eine **Lobende Erwähnung** erhalten, wurden von **Josef Riedmann** und **Christoph Ulf** gespendet.

Jene sechs Arbeiten – eine Proseminar-Arbeit, vier Seminar-Arbeiten und eine Bachelor-Arbeit – die heuer mit diesem Vermerk publiziert werden, spannen einen weiten Bogen: In das 20. Jahrhundert führt eine Arbeit zur politischen Instrumentalisierung des Alpinismus ein. **Verena Hechenblaikner** hat sich damit im Rahmen der einzigen veröffentlichten Proseminar-Arbeit dieser Ausgabe unter dem Titel „Die Rolle von Politik und Ideologie im Alpinismus 1900–1945“ beschäftigt. **Julian Aschers** „Zwischen Dynastie, Kalifat & Scharia. Eine interdisziplinäre Betrachtung der Herrschaftslegitimation im frühneuzeitlichen Osmanischen Reich & der heutigen Türkei“ ist eine neuzeitliche Seminar-Arbeit. „Von einer ‚Imperatorix‘ zu einer ‚mulier clara‘: Kaiserin Konstanze im Spiegel von ‚Liber ad honorem Augusti sive de rebus siculis‘ und ‚De claris mulieribus‘“ ist **Paul Csillags** nun publizierte Seminar-Arbeit aus dem Kernfach Mittelalter. **Ricarda Hofer** kann mit der Seminar-Arbeit aus dem Bereich der Neuzeit „Sie sammeln und sie tauschen. Schloss Ambras als Knotenpunkt eines europäischen Netzwerks kunstaffiner Fürstenthöfe der Spätrenaissance“ bereits eine zweite Publikation in *historia.scribere* vorweisen. Mit **Manuela Perls** Seminar-Arbeit „Dämonen als ‚Krankheitserreger‘ in den sumerisch-akkadischen Beschwörungen des Muššu‘u-Handbuches“ und **Bettina Darlaps** Bachelor-Arbeit „Das Partherreich als Bindeglied der Seidenstraße zwischen China und Rom“ werden zwei weitere Arbeiten aus dem Kernfach Alte Geschichte veröffentlicht. Ihnen allen wünschen wir viele interessierte Leser\*innen!

Wir hoffen, dass die Bandbreite an publizierten Arbeiten andere Studierende inspiriert und wir im Herbst 2019 mit einem neuerlichen Review-Prozess, diesmal für die zwölfte Ausgabe, beginnen können. Doch vorerst freuen wir uns über die gelungene elfte Ausgabe und wünschen traditionsgemäß allen Leser\*innen *bonne lecture!*

Ute Hasenöhr, Irene Madreiter, Eva Pfanzer

